



Yvonne May
Bevölkerungs- und
Haushaltsstatistiken

0361 57331-9432
Yvonne.May
@statistik.thueringen.de

Zukünftige Entwicklung der Zahl der Krankenhausfälle in Thüringen bis 2040

Die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Einwohnerzahl sind 2 Kernprozesse des demografischen Wandels in Thüringen. Beide Prozesse haben unmittelbare Auswirkungen auf viele Bereiche des Gesundheitswesens, die in hohem Maße „demografieabhängig“ sind.

in ihrer Anzahl stark zurückgehen (-12,7 Prozent ausgehend von 2019), sondern auch immer älter werden. Das Durchschnittsalter wird von aktuell 47,4 Jahren (2019) auf voraussichtlich 49,6 Jahre bis 2040 ansteigen. Der Anteil der Bevölkerung ab 60 Jahren an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 2019 etwas über ein Drittel. Bis zum Jahr 2040 werden fast 4 von 10 Personen 60 Jahre und älter sein (Abbildung 1). Relevant ist diese Zahl, da allein im Jahr 2019 knapp 58 Prozent der Krankenhausfälle auf diese Altersgruppe zurückzuführen sind.

Der folgende Aufsatz beschäftigt sich im Rahmen des Projektes „Thüringen 2040“ mit der voraussichtlichen Entwicklung der Zahl der Krankenhausfälle. Da diese unter anderem von der Zahl der älteren Menschen im Freistaat abhängt, wird zunächst die Entwicklung der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen betrachtet. Anschließend werden die aktuelle Situation und die zukünftige Entwicklung der Zahl der Krankenhausfälle anschaulich dargestellt.

Die Zahl der Hochbetagten nimmt besonders stark zu



Dr. Susanne Knabe
Bevölkerungs- und
Haushaltsstatistiken

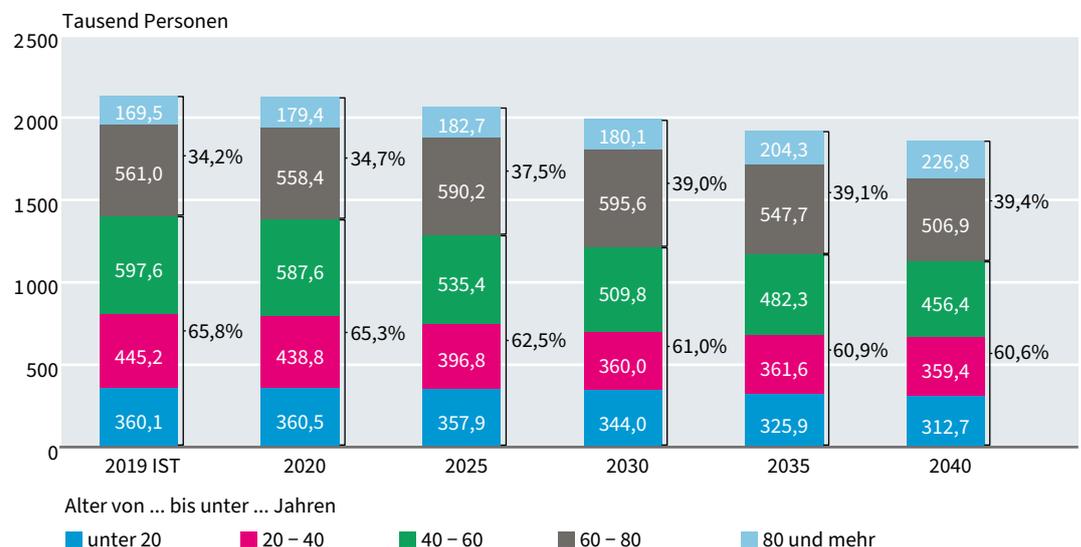
0361 57331-9270
Susanne.Knabe
@statistik.thueringen.de

1. Zukünftige Entwicklung der Bevölkerung

Die Bevölkerung Thüringens wird nach den Ergebnissen der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2. rBv) bis zum Jahr 2040 nicht nur

Die Zahl der Personen fast aller in Abbildung 1 betrachteten Altersgruppen wird bis zum Jahr 2040 mehr oder weniger stark zurückgehen. Ausgehend vom Jahr 2019 ist eine Abnahme der Zahl der unter 20-Jährigen um 13,2 Prozent zu erwarten. Die Einwohnerzahl der 20- bis unter 40-Jährigen wird sich voraussichtlich um 19,3 Prozent und die der 40- bis unter 60-Jährigen um 23,6 Prozent verringern. Nach

Abbildung 1: Bevölkerung in Thüringen 2019 bis 2040 nach ausgewählten Altersgruppen



einem zwischenzeitlichen Anstieg bis 2030 wird die Zahl der 60- bis unter 80-Jährigen wieder sinken und somit im gesamten Vorausberechnungszeitraum um 9,6 Prozent zurückgehen. Lediglich die Zahl der Hochbetagten ab 80 Jahren wird deutlich ansteigen, bis 2040 voraussichtlich um 33,8 Prozent. Dies wird unmittelbare Auswirkungen auf die zukünftige Zahl der Krankenhausbehandlungen haben.

2. Zahl der Krankenhausbehandlungen 2019

Als Krankenhausfälle werden aus Thüringer Krankenhäusern entlassene vollstationäre Patienten¹⁾ bezeichnet, für die ein Pflegesatz nach der Bundespflegesatzverordnung (BPFV) abgerechnet wird. Hierunter zählen auch Sterbefälle und sogenannte Stundenfälle. Stundenfälle sind Krankenhausfälle, bei denen die Aufenthaltsdauer weniger als 24 Stunden beträgt (inkl. Verlegungen).

Teilstationäre oder ambulante Behandlungen sind in der Zählung der Krankenhausfälle nicht enthalten. Als teilstationär gilt ein Krankenhausaufenthalt, wenn ein Patient regelmäßig mit derselben Erkrankung Krankenhausleistungen in Anspruch nimmt, ohne dass seine Anwesenheit ununterbrochen erforderlich ist. Je nach Erkrankung befindet sich der Patient tagsüber oder nachts in seinem normalen Umfeld. Bei einer ambulanten Behandlung sind keine stationären Leistungen enthalten.

586,9 Tausend Patienten wurden 2019 aus Thüringer Krankenhäusern entlassen

Im Jahr 2019 wurden 586,9 Tausend vollstationäre Patienten aus insgesamt 43 Thüringer Krankenhäusern entlassen. Darunter waren 1,6 Prozent bzw. 9,7 Tausend Stundenfälle, welche am Aufnahmetag

wieder aus dem Krankenhaus entlassen bzw. in ein anderes Krankenhaus verlegt wurden. Verstorben sind 12,8 Tausend Patienten bzw. 2,2 Prozent der Krankenhausfälle. Die Zählung der Krankenhausfälle erfolgt nach dem Behandlungsortprinzip, d. h. bei den entlassenen Patienten handelt es sich nicht ausschließlich um Thüringer Einwohner. So wohnten 50,1 Tausend Patienten bzw. 8,5 Prozent der 2019 in Thüringer Krankenhäusern versorgten Patienten nicht in Thüringen. Demgegenüber wurden 57,8 Tausend Thüringer in anderen Bundesländern vollstationär behandelt. Das sind 9,7 Prozent aller vollstationären Thüringer Krankenhausfälle. Patienten in Thüringer Krankenhäusern ohne Wohnsitz in Thüringen entsprechen somit ungefähr dem Anteil der Thüringer, welche in einem Krankenhaus außerhalb des Freistaates behandelt werden.

Aufgrund von Schwangerschaft und Geburt gibt es mehr weibliche als männliche Krankenhausfälle

Mit 297,1 Tausend Krankenhausfällen wurden 2019 etwas mehr Frauen als Männer (289,8 Tausend Fälle bzw. 49,4 Prozent) behandelt. Je 1000 Frauen gab es 276 weibliche Behandlungsfälle, während dieser Wert bei den Männern bei 274 lag. Werden einzelne Altersgruppen betrachtet, wird deutlich, dass – gemessen an der jeweiligen Bevölkerung – ausschließlich Frauen zwischen 20 und unter 40 Jahren eine höhere Quote aufwiesen als die gleichaltrigen Männer (Abbildung 2). Dies ist der Tatsache geschuldet, dass Frauen in diesem Alter aufgrund von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett häufiger ein Krankenhaus aufsuchen. Ohne die Berücksichtigung dieses Diagnosekapitels ergibt sich beim Vergleich der Geschlechter ein anderes Bild: 51,5 Prozent der Behandlungsfälle 2019 betrafen männliche und 48,5 Prozent weibliche Patienten. Die Quote betrug insgesamt 253 Behandlungsfälle je 1000 Frauen.

1) Unter der sprachlich maskulinen Form der Patienten sind stets alle Geschlechter zu verstehen.

Abbildung 2: Alters- und geschlechtsspezifische Krankenhausfallquote in Thüringen 2019

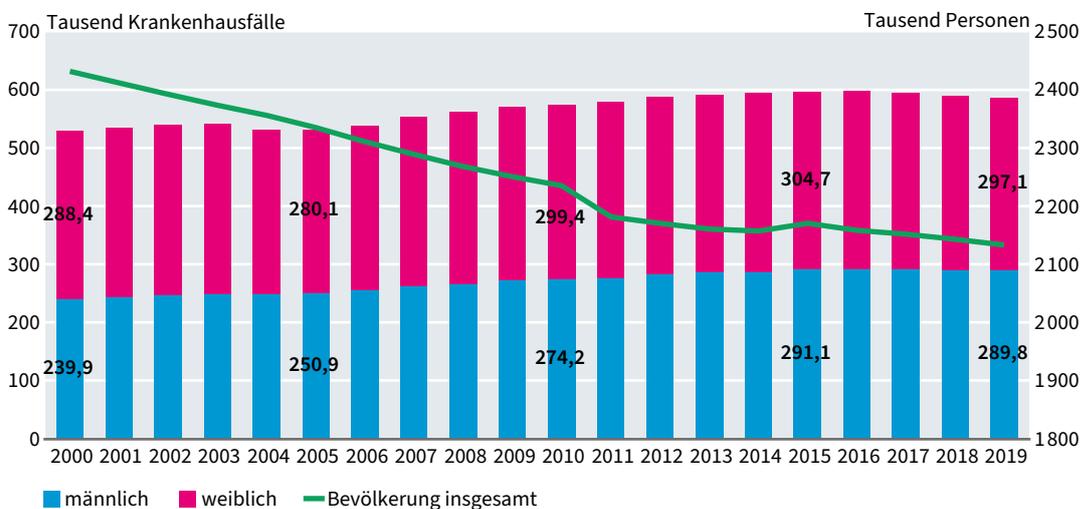


In Abbildung 2 ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen Alter und Krankenhausaufenthalt zu erkennen. Ältere Menschen sind zudem oft von mehreren Krankheiten betroffen, was eine höhere Behandlungshäufigkeit nach sich ziehen kann. Im Vergleich mit der jeweiligen Bevölkerung zeigt sich, dass die Anzahl der Krankenhausfälle je 1000 Einwohner (Krankenhausfallquote) mit zunehmendem Alter steigt.

2019 war über die Hälfte der Krankenhauspatienten 60 Jahre und älter

Den größten Anteil an Krankenhausaufenthalten hatten Patienten im Alter von 60 bis unter 80 Jahren mit 38,4 Prozent. Fast ein Viertel (22,7 Prozent) der Patienten war unter 40 Jahre alt, 19,5 Prozent waren 40 bis unter 60 Jahre alt und 19,4 Prozent waren 80 Jahre und älter. Mehr als die Hälfte (57,8 Prozent) der Krankenhauspatienten war 2019 also bereits 60 Jahre und älter. Der Zusammenhang zwischen Alter eines Patienten und Behandlungshäufigkeit erklärt auch, weshalb die Zahl der Krankenhausfälle in Thüringen trotz stetig sinkender Einwohnerzahl zwischen 2005 und 2016 kontinuierlich von 531,0 Tausend auf 598,4 Tausend Behandlungen gestiegen ist. 2017 war erstmals seit über 10 Jahren ein Rückgang in den Fallzahlen zu beobachten (Abbildung 3).

Abbildung 3: Krankenhausfälle nach Geschlecht und Bevölkerung in Thüringen 2000 bis 2019



Herz-Kreislauf-Erkrankungen waren 2019 die häufigste Diagnose

Die 5 häufigsten Diagnosen, aufgrund derer Patienten im Krankenhaus vollstationär behandelt wurden, waren 2019 Krankheiten des Kreislaufsystems (15,3 Prozent), Neubildungen (11,4 Prozent) - sowohl gutartige als auch bösartige (Krebs) -, Krankheiten des Verdauungssystems (10,3 Prozent), Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (9,8 Prozent) sowie Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes (8,2 Prozent). Bei den angegebenen Diagnosen handelt es sich immer um die Hauptdiagnose, die für

die Veranlassung des stationären Aufenthaltes des Patienten verantwortlich ist. Die Häufigkeit der zusammengefassten Diagnosearten (Diagnosekapitel) nach Geschlecht zeigt Abbildung 4.

Die vorangegangenen Ausführungen verdeutlichen, dass die Zahl der Krankenhäufälle und das Auftreten bestimmter Diagnosearten sowohl vom Geschlecht als auch vom Alter der Personen abhängen. So treten beispielsweise bei Frauen häufiger Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes auf, während Männer häufiger von Krankheiten des Atmungssystems sowie von Neubildungen betroffen sind. Dementsprechend wird die Zahl der zukünftigen Krankenhäufälle direkt von der zukünftigen Alters- und Geschlechtsstruktur bestimmt.

Abbildung 4: Anzahl und Anteil der Krankenhäufälle in Thüringen 2019 nach Geschlecht und zusammengefassten Diagnosearten (Diagnosekapitel)

Zusammengefasste Diagnosearten nach ICD-10 ^{*)}		Männlich		Weiblich		Zusammen	
Schlüsselnummer	Diagnosekapitel	Anzahl in 1000	Prozent	Anzahl in 1000	Prozent	Anzahl in 1000	Prozent
I00 - I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	48,1	16,6	41,7	14,1	89,8	15,3
C00 - D48	Neubildungen	37,5	12,9	29,3	9,9	66,8	11,4
K00 - K93	Krankheiten des Verdauungssystems	31,6	10,9	28,6	9,6	60,2	10,3
S00 - T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	28,1	9,7	29,5	9,9	57,6	9,8
M00 - M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	21,5	7,4	26,7	9,0	48,2	8,2
J00 - J99	Krankheiten des Atmungssystems	21,2	7,3	15,7	5,3	36,8	6,3
F00 - F99	Psychische und Verhaltensstörungen	18,0	6,2	14,7	5,0	32,7	5,6
N00 - N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	16,1	5,6	16,5	5,6	32,6	5,6
R00 - R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderweitig nicht klassifiziert sind	11,8	4,1	12,9	4,3	24,7	4,2
O00 - O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0,0	0,0	24,2	8,1	24,2	4,1
G00 - G99	Krankheiten des Nervensystems	11,8	4,1	11,8	4,0	23,7	4,0
A00 - B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	10,4	3,6	10,0	3,4	20,4	3,5
E00 - E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	7,4	2,5	8,9	3,0	16,2	2,8
Z00 - Z99	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	7,6	2,6	7,5	2,5	15,0	2,6
H00 - H59	Krankheiten des Auges und der Augenahangsgebilde	5,3	1,8	6,6	2,2	12,0	2,0
L00 - L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	5,7	2,0	4,8	1,6	10,5	1,8
H60 - H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	2,1	0,7	2,4	0,8	4,6	0,8
D50 - D90	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	2,1	0,7	2,5	0,8	4,5	0,8
P00 - P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	2,2	0,8	1,8	0,6	4,1	0,7
Q00 - Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	1,3	0,5	0,9	0,3	2,2	0,4
	Insgesamt	289,8	100,0	297,1	100,0	586,9	100,0

^{*)} ICD-10: International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems, 10. Revision (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme)

3. Entwicklung der Zahl der Krankenhausbehandlungen bis 2040

3.1 Methodik des Status-Quo-Szenarios

Die im vorherigen Abschnitt beschriebenen Differenzierungen müssen bei der Vorausberechnung der zukünftig zu erwartenden Krankenhausfälle berücksichtigt werden. Dies geschieht durch die Berechnung geschlechtsspezifischer Diagnosefallquoten nach 5er-Altersgruppen des Durchschnitts der Jahre 2017 bis 2019. Diese Quoten spiegeln das Verhältnis von Diagnosefällen zur Anzahl der Personen der entsprechenden Altersgruppe nach Geschlecht wider. Bei den Status-Quo-Berechnungen werden die gemittelten Diagnosefallquoten der Jahre 2017 bis 2019 auf die Bevölkerungsstruktur des Vorausberechnungszeitraums übertragen. Faktoren wie der technische Fortschritt sowie Veränderungen der Sterbewahrscheinlichkeit nach einzelnen Diagnosearten bleiben unberücksichtigt. Zudem wird eine konstante Nachfrage nach medizinischer Versorgung im Krankenhaus unterstellt. Die zukünftige Veränderung der Zahl der Krankenhausfälle lässt sich damit ausschließlich auf die in der 2. rBv abgebildete demografische Entwicklung zurückführen. Inwieweit sich die Ergebnisse der Anschlussrechnung durch die Corona-Pandemie im Jahr 2020 verändern könnten, kann aktuell nicht eingeschätzt werden, da die Krankenhausstatistik 2020 noch nicht vorliegt.

3.2 Alters- und geschlechtsspezifische Entwicklung der Krankenhausfälle

Bis 2040 sinkt die Zahl der Krankenhausfälle um 2,0 Prozent

Gegenüber 2019 ist mit einem Rückgang der Zahl der Krankenhausfälle bis 2040 insgesamt um 2,0 Prozent bzw. um 11,9 Tausend auf 575,0 Tausend Fälle zu rechnen. Das entspricht dem Niveau von 2010. Im Durchschnitt sind das jährlich rund 0,6 Tausend Krankenhausfälle weniger. Dabei wird sich die Zahl der männlichen Krankenhausfälle bis 2040 kaum verändern. Hier ist ein Zuwachs um 0,1 Prozent zu erwarten (Abbildung 5). Innerhalb dieses Zeitraumes ist allerdings kein linearer Verlauf zu erkennen. Bis zum Jahr 2026 wird sich diese Zahl voraussichtlich um 1,4 Prozent erhöhen, um ab dem Jahr 2027 kontinuierlich auf 290,2 Tausend Patienten zu sinken. Die Zahl weiblicher Behandlungsfälle wird sich hingegen bereits ab dem Jahr 2021 verringern, was von 2019 bis 2040 einem Gesamtrückgang um 4,1 Prozent entspricht. Abbildung 5 veranschaulicht die erwarteten Veränderungen im Zeitverlauf und verdeutlicht darüber hinaus, wie unterschiedlich sich die Zahl der Krankenhausfälle bei den verschiedenen Altersgruppen beider Geschlechter entwickeln wird.

Abbildung 5: Krankenhausfälle in Thüringen 2019 bis 2040 nach Geschlecht und Altersgruppen

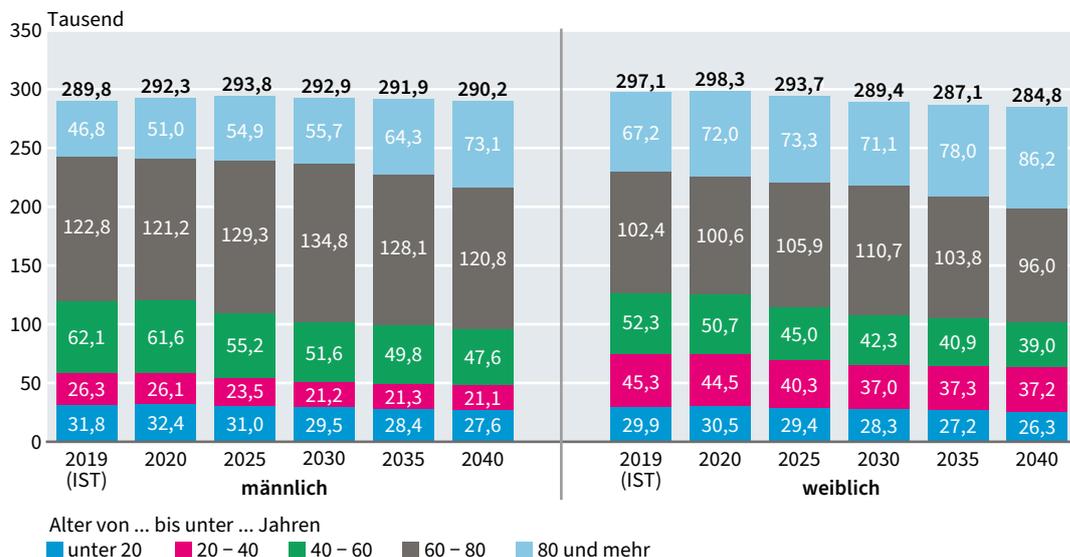
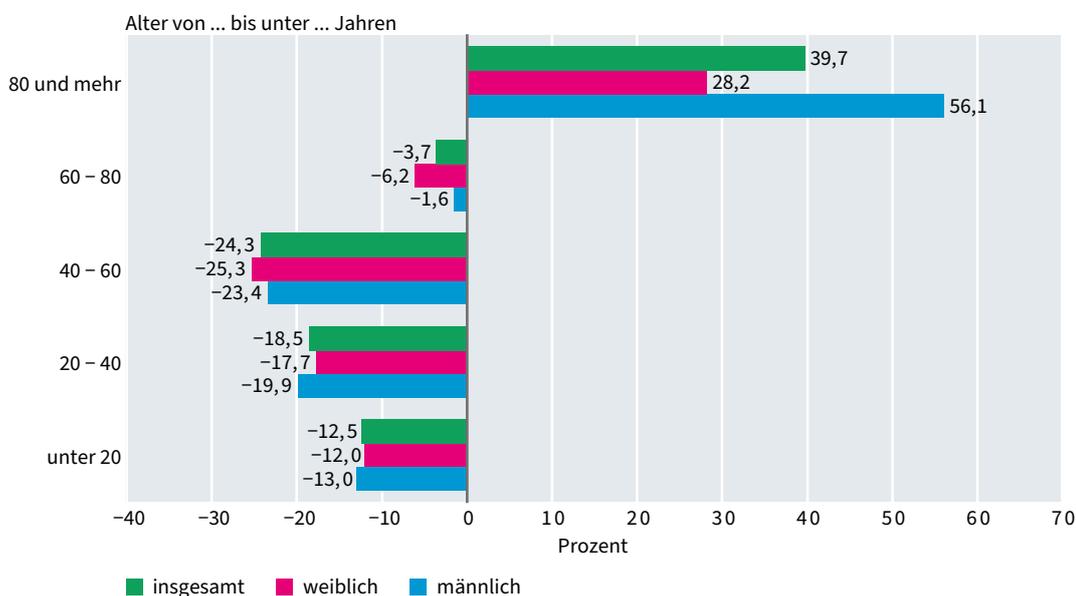


Abbildung 6: Relative Veränderung der Krankenhausfälle in Thüringen 2040 gegenüber 2019 nach Altersgruppen und Geschlecht



Starke Zunahme der Krankenhausfälle bei den ab 80-Jährigen, Rückgang in allen anderen Altersgruppen

Wie in Abbildung 6 gut zu erkennen ist, verändert sich entsprechend der Zu- bzw. Abnahme der Altersgruppen der Thüringer Bevölkerung auch die Zahl der Krankenhausfälle. Bis 2040 wird die Zahl hochbetagter Patienten ab 80 Jahren gegenüber 2019 um knapp 40 Prozent steigen. Der für die Hochbetagten vorausgerechnete Zuwachs fällt bei den Männern besonders stark aus (+56,1 Prozent). In allen anderen Altersgruppen wird bis 2040 gegenüber 2019 ein Rückgang der Patientenzahlen erwartet. Am stärksten fällt er voraussichtlich bei den 40- bis unter 60-Jährigen (-24,3 Prozent) und den 20- bis unter 40-Jährigen (-18,5 Prozent) aus. Auch die Zahl der zu behandelnden Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren sowie der 60- bis unter 80-Jährigen wird aufgrund der negativen Bevölkerungsentwicklung dieser Altersgruppen um 12,5 bzw. 3,7 Prozent zurückgehen.

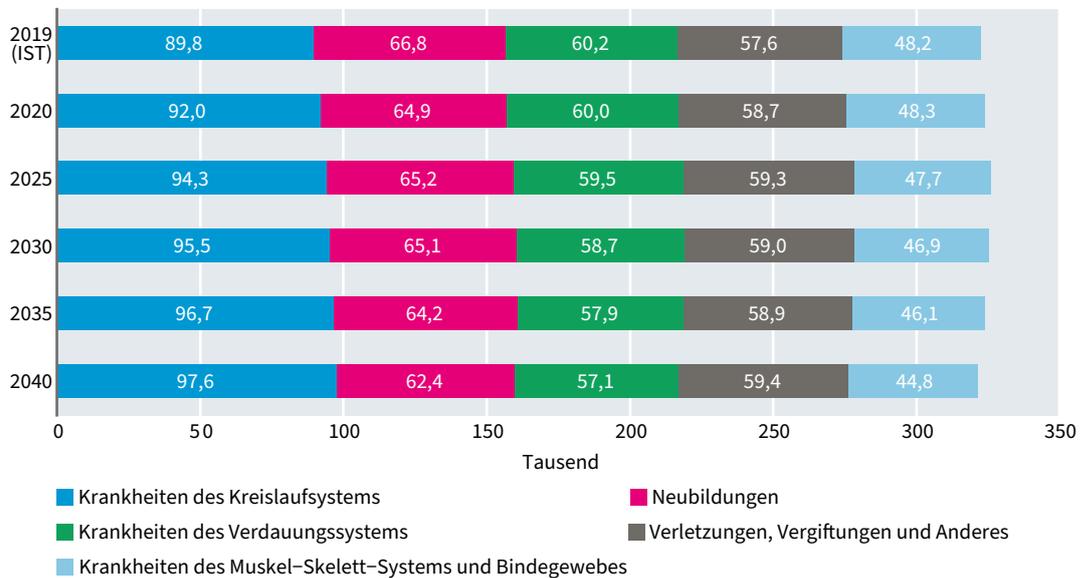
3.3 Zukünftige Entwicklung der häufigsten Diagnosearten

Die Vorausberechnung der Krankenhausfälle wurde auf Basis der alters- und geschlechtsspezifischen Diagnosefallquoten für die in Abbildung 4 aufgeführten 20 Diagnosekapitel vorgenommen. Für diese Krankheitsbilder lassen sich demnach auch Aussagen zur zukünftigen Entwicklung treffen. Betrachtet man die 5 häufigsten Diagnosearten, werden jeweils unterschiedliche Entwicklungen deutlich (Abbildungen 7 und 8).

Zunahme bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Verletzungen und Vergiftungen

Während bei den Erkrankungen des Kreislaufsystems sowie bei Verletzungen, Vergiftungen und bestimmten anderen Folgen äußerer Ursachen mit einer Steigerung der Behandlungsfälle bis 2040 zu rechnen ist, werden sich die Zahlen der 3 anderen häufigsten Diagnosekapitel voraussichtlich redu-

Abbildung 7: Krankenhausfälle in Thüringen 2019 bis 2040 nach ausgewählten zusammengefassten Diagnosearten

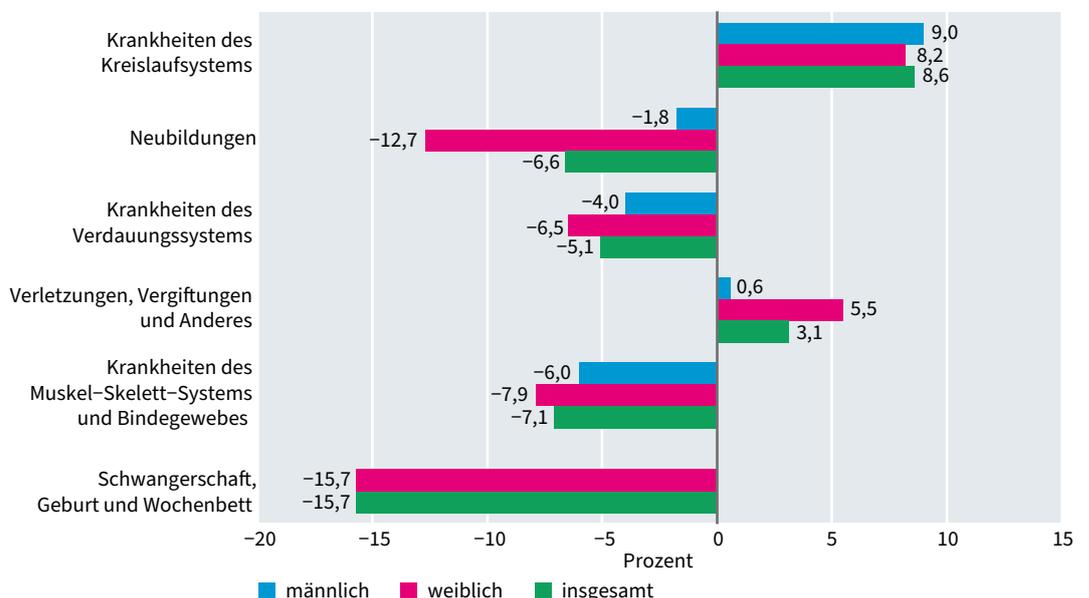


zieren. Der Rückgang bei den Neubildungen ist auf eine starke Abnahme der Behandlungsfälle bei den Frauen zurückzuführen. Die Fälle bei den Männern gehen hingegen nur leicht zurück. Bei Krankenhausaufenthalten aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen ist eine entgegengesetzte Entwicklung festzustellen. Hier entsteht der Zuwachs durch einen Anstieg der weiblichen Behandlungsfälle, die Zahl der männlichen Fälle wird sich kaum verändern. Bei den anderen Diagnosekapiteln weisen beide Geschlechter voraussichtlich eine ähnliche Entwicklung auf.

Krankenhausfälle aufgrund von Schwangerschaft und Geburt gehen stark zurück

Die sechsthäufigste Ursache weiblicher Krankenhausbehandlungen bildet die Diagnose Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Deren Zahl wird von 24,2 Tausend auf 20,4 Tausend Fälle sinken und damit um 15,7 Prozent zurückgehen (Abbildung 8). Dies entspricht annähernd dem bis 2040 erwarteten Geburtenrückgang um 14,0 Prozent.

Abbildung 8: Relative Veränderung der Krankenhausfälle in Thüringen 2040 gegenüber 2019 nach ausgewählten zusammengefassten Diagnosearten und Geschlecht



4. Zusammenfassung

Die Zahl der Krankenhausfälle wird sich bis zum Jahr 2040 voraussichtlich von 586,9 Tausend (2019) auf 575,0 Tausend Fälle reduzieren (Abbildung 9). Ursache hierfür ist der generelle Einwohnerrückgang in Thüringen, der trotz Alterung der Bevölkerung mittelfristig zu weniger Krankenhausbehandlungen führen wird.

Anteil weiblicher Patienten leicht rückläufig

Während die Zahl der weiblichen Krankenhausfälle im Vorausberechnungszeitraum sinkt, nimmt die der Männer geringfügig zu, sodass der Anteil der Frauen an allen Behandelten leicht von 50,6 Prozent (2019) auf 49,5 Prozent (2040) zurückgehen wird. Das Geschlechterverhältnis wird sich laut Vorausberechnung ab 2026 umkehren, auch wenn Frauen voraussichtlich nach wie vor mehr als die Hälfte der Bevölkerung stellen werden (Rückgang auf 50,3 Prozent 2040 im Vergleich zu 50,5 Prozent 2019).

Zunahme älterer Patienten und Rückgang jüngerer Patienten

Die Alterung der Bevölkerung verursacht einen Anstieg des Anteils älterer Patienten ab 60 Jahren unter allen Krankenhausfällen. Dieser wird voraussichtlich um 7,6 Prozentpunkte auf 65,4 Prozent aller Behandlungsfälle ansteigen. Ursächlich hierfür sind die ab 80-Jährigen, deren Anteil an allen Krankenhausbehandlungen um 8,3 Prozentpunkte auf vorausberechnete 27,7 Prozent steigen wird. Dadurch wird es unter anderem zu einer weiteren Zunahme von Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen kommen, da diese aktuell zu über 80 Prozent 60 Jahre und älter sind. Daneben wird der Einwohnerrückgang der jungen Menschen zu deutlich weniger Diagnosenfällen führen, die vorwiegend Jüngere betreffen, wie Behandlungen aufgrund von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

Weitere Informationen zu zukünftigen in hohem Maße „demografieabhängigen“ Entwicklungen in Thüringen finden Sie im Internetportal **THÜRINGEN MORGEN** des Thüringer Landesamtes für Statistik.

Direktlink zum Portal THÜRINGEN MORGEN



Abbildung 9: Entwicklung der Krankenhausfälle in Thüringen 2001 bis 2040

